



Für viele einer der schönsten Plätze Bielefelds: Am Rande der Altstadt-Fußgängerzone kommt der Klosterplatz wie eine ruhige grüne Oase daher. Das schätzen die Planer des Büros „Peters + Winter“ sehr, sehen aber auch erheblichen Sanierungsbedarf auf dem Platz. Und danach weitaus bessere Nutzungsmöglichkeiten. FOTO: DETLEF WITTIG

Der Klosterplatz könnte so schön sein

Alles durcheinander: Eine klare Gestaltung vermissen die Planer beim Blick auf den großen, ruhigen, grünen Platz. Ihr Fazit: „Viel Sinnloses und ein erheblicher Reparaturbedarf.“ Aber: Es sei auch sehr viel Potenzial vorhanden

Von Kurt Ehmke

■ **Bielefeld.** „Irgendwie hat sich am Klosterplatz an jeder Ecke ein anderer einzeln Gedanken gemacht“ – das sagt Landschaftsarchitekt Andreas Winter beim Blick auf den „besonderen Platz“, wie er das Schmuckstück an der Ritterstraße nennt. Sein Kollege Bruno Peters sieht das bei einer Bestandsaufnahme für die NW vor Ort ähnlich. „Hier gibt es ein Sammelsurium aus Einrichtungsgegenständen, Bänken, Betonelementen – und dazu diese merkwürdige Stufenanlage.“ Schade findet er das – denn: „Der Klosterplatz hat richtig viel Potenzial.“

Gemeinsam mit Werksstudentin Nadine Schilla hat sich das renommierte Bielefelder Planungsbüro „Peters + Winter“ für uns an den Platz herangewagt – vor der Vision aber musste das Hier und Jetzt bewertet werden. Dabei ergibt sich ein gemischtes Bild.

Einerseits der große Platz mit seinen alten Bäumen, umbaut mit meist attraktiven Gebäuden wie dem 1640 gebauten Wörmann’schen Hof, der Klosterkirche und der Klosterschule sowie – mit Abstrichen, so die Planer – dem Gesellschaftshaus. Zusammen sei das Ensemble prägend für den Klosterplatz – bei allen vorhandenen Gegensätzen.



Echt affig, dieser „Affenfelsen“: Hier wurde zu Biergartenzeiten gerne gesessen – dass er an ein altes Haus erinnert, weiß kaum noch einer. Heute stört er Planer Bruno Peters am Klosterplatz einfach nur noch.

Andererseits ein Kuddelmuddel aus merkwürdigen Erhöhungen, Pflanzkübeln mit und ohne Pflanzen, einem Flickwerk an Bodengestaltung mit großem Reparaturbedarf und eine Buckellandschaft, die den Platz prägt. Peters: „Der Platz wird durch die vielen einzelnen Teile stark zergliedert, eine Gesamtgestaltung ist nicht zu erkennen.“ Ihm fehle ein „ästhetischer Anspruch“.

Doch ist es nicht ein Platz, der gerade erst durch seine vielen Nischen besonders wird? Nein, sagt Schilla, denn: „Nischen, die wirklich von den Menschen genutzt werden können, bilden sich hier nicht,

weil schlicht kein Konzept zu erkennen ist.“ Vielmehr bilden sich Nischen und Ecken einfach irgendwo, oft hinter Erhöhungen, und dort aber nur als tote Fläche ohne Nutzwert. Schade, findet Schilla.

»Der Platz ist viel größer, als er auf den ersten Blick wirkt«

Kleine charmante Räume fehlten: „Wenn man den Platz betritt, schlängelt man sich so durch, bleibt aber nicht hängen.“ Winter bestätigt das: „Der Klosterplatz spricht an mich keine Einladung aus.“ Pe-



Was für ein schäbiges Durcheinander: Planerin Nadine Schilla zeigt eine typische Klosterplatz-Ecke – am Boden reihen sich Steine an Löcher, Sandecken an Flick-Asphalt und Huckel. FOTOS: BARBARA FRANKE

ters: „Es fehlt einfach eine klare Linie und eine Großzügigkeit.“ Dazu der „heruntergekommene Gesamteindruck“, so Winter – und so bleibe es bei einem wundervollen Platz, der weit unter seinen Möglichkeiten bleibe.

Die sehen die Planer schon alleine über die Anlieger gegeben. Sie seien ein Schatz – hier die Schulkinder in ihren Pausen, dort die Gastronomen mit ihren Kunden, hier die Kirche, dort die Komödie. Alles Chancen, den Platz viel mehr zu beleben – wie es seit Jahrzehnten beim Flohmarkt und seit Jahren beim Abendmarkt zu erleben ist. Eine Eisbahn könnte den Platz ebenfalls mehr atmen lassen, finden die Planer. Winter: „Wir haben sehr interessante Nutzer hier, zusammen mit den anderen Aspekten ist alles da, was diesen Platz interessant für die Menschen machen könnte.“

Wenn nur all die Betonelemente nicht wären. Schilla: „Die eher sinnlose Treppenanlage passt echt nicht zur Anmutung des Platzes – der ist ja sogar von diesem besonderen Schachbrettmuster geprägt, das oft auf historischen Plätzen zu finden ist.“

Insgesamt wirke der Klosterplatz „zerfasert“, sagt Peters. Die vielen kleinen Elemente ließen ihn klein werden, wie auch zwei, drei Bäume, die in der Mitte des Platzes ungünstig stünden. Schilla: „Der Platz ist viel größer als

er auf den ersten Blick wirkt.“ All die störenden Elemente zu entfernen sei übrigens kein allzu großes Problem, sagt Winter. „Da kommt der Bagger und räumt das alles ab, das ist zwar auch ein Aufwand, aber so groß ist der letztlich nicht.“

Winters Fazit: „Der Platz ist ein ganz besonderer für Bielefeld – und seine Probleme sind schlicht hausgemacht.“

Peters Fazit: „Wenn ich von der Obernstraße aus in den schmalen Gang zum Klosterplatz gehe, betrete ich eine andere Welt – der Platz hat etwas Besonderes und ist sehr erhaltenswert. Er braucht nur ein paar gestalterische Impulse.“

Drei Plätze im Fokus der Planer

■ In der dreiwöchigen Serie gibt es bis zu den Sommerferien einen festen Rhythmus: Mittwochs lesen Sie eine Bestandsaufnahme der Planer, donnerstags die Einschätzung von Nutzern des Platzes, freitags stellen wir Ihnen die Ideen der Planer für den Platz vor – und samstags berichten wir dann über Reaktionen.

◆ Los geht’s mit dem Klosterplatz – heute also lesen Sie die Bestandsaufnahme, morgen dann, wie die Nutzer den Platz sehen und bewerten.

◆ Nächste Woche folgt der Susterplatz, danach dann der Jahnplatz.



Komplett für'n Eimer: Was auf dem Mülleimer steht, unterschreibt Planer Andreas Winter für all die Beulen, Buckel und Betonwannen sowie gepflasterten Rampen auf dem Klosterplatz. Sinnfrei seien sie.